

wichtige Rolle; 2. liefern diese Übersetzungen reiches Material zur Charakteristik jener Sprachstufe, auf der die Form des im Mittelalter verwendeten Lateins im Grunde ruht; 3. fördert ihre Überlieferungsgeschichte wertvolle Angaben über die Bibliotheken und literarischen Zusammenhänge zutage. Das vorliegende Buch aus der berühmten Beuroner Palimpsestzelle ist eine Ergänzung eines in der gleichen Reihe 1923 erschienenen Werkes, die durch Entdeckungen des Herausgebers und B. Bischoffs ermöglicht wurde. Abdruck und Einordnung der neugewonnenen Texte erfolgen in gewohnter Sorgfalt und werden durch einen Anhang mit Winitihar- und irischen Ildorfragmenten (beides facsimiliert) abgeschlossen. N. S.

Romuald Bauerreiß, Bibliographie der Benediktinerregel (Stud. u. Mitt. 3. Gesch. d. Ben.-Ord. 58, 1940, S. 3—20).

Benedikt Paringer, Cod. lat. Vindobonensis 2232 (Stud. u. Mitt. 3. Gesch. d. Ben.-Ord. 58, 1940, S. 68—81). Dem Verfasser ist daran gelegen, nachzuweisen, daß Cod. lat. Vindob. 2232, eine der ältesten und besten Handschriften der Regula S. Benedicti, keine Abschrift des Aachener Normalemplars und nicht in der Reichenau entstanden sein könne. Er erweise sich auf Grund textkritischer Untersuchungen als direkter Abkömmling des Urtextes von Monte Cassino und sei von dort nach dem bayrischen Kloster Weltenburg - - das aus einem Kolumbaner- in ein Benediktinerkloster umgewandelt werden sollte - gekommen. Getreuer als Cod. Sang. 914 habe er den Urtext der Regula Sacra erhalten. M. K.

Karl Otto Müller, Eine Handschrift der Regula S. Benedicti aus der Gründungszeit des Klosters Zwiefalten (HJb. 60, 1940, S. 246—249). In kurzen Umrissen gibt der Verf. ein Bild vom Stand der um 1700 im Zisterzienserfrauenkloster zu Heiligkreuztal zu Bucheinbänden benutzten, heute im Staatsarchiv Ludwigsburg befindlichen Handschrift, die, in der Zeit von 1075—1095 wahrscheinlich in Hirsau geschrieben, 1089 von dort als Hirsauer Mönche das neugegründete Zwiefalten besiedelten mit dahin wanderte. M. K.

Arthur Allgeier, Die Litaniae Carolinae und der Psalter von Montpellier (Festschr. Eichmann 1940 S. 245—262). Der bekannte älteste Laudes-Text von 783/94 findet sich in einem Psalter, jetzt in Montpellier, und zwar am Schlusse einer Litanei. Zur richtigen Einordnung des wichtigen Stückes untersucht A. Litanei und Psalter. Dabei bestätigt sich das schon auf anderem Wege gewonnene Ergebnis, daß die Hs. aus Soissons stammt. Doch handelt es sich um einen durchaus eigenwilligen Text von vielleicht „privatem“ Charakter, auffallend vor allem durch die Anrufung der Erzengel Urihel, Raguhel und Tobihel, die 748 durch Papst Zacharias als dämonisch verboten worden war. C. C.